

# Ein Gewerbe verschwindet aus der Stadt

Autor(en): **Probst, Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **130 (2020)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900760>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Gewerbe verschwindet aus der Stadt

Text Louis Probst

Mit der Verlegung des technischen Betriebs der Druckerei Effingerhof AG nach Kleindöttingen ist ein Gewerbe aus Brugg verschwunden, das die Altstadt über Jahrzehnte mitgeprägt hat.

Längst ist es verstummt, das typische Klackern der Matrizen der Zeilensatzmaschinen auf ihrem Weg vom Magazin zur Giessvorrichtung und wieder zurück ins Magazin. Und auch das Stampfen der grossen Buchdruckpressen – die oft so poetische Namen wie «Windsbraut», «Sturmvogel» oder «Condor» getragen haben – ist schon lange nicht mehr zu hören.

Bereits Ende der Siebziger- und Anfang der Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts hatten auch im Effingerhof – in der Druckerei Effingerhof AG – die elektronische Herstellung der Druckvorlagen und der Offsetdruck den Bleisatz und den traditionellen Buchdruck abgelöst. Und seit dem vergangenen Jahr ist, mit dem Umzug des technischen Betriebes der Effingermedien AG nach Kleindöttingen im Unteren Aaretal, das Druckgewerbe, das über viele Jahrzehnte hinweg die Altstadt mitgeprägt hat, beinahe ganz aus Brugg verschwunden.

## Brugg – ein eher «junger» Druckort

Der Chorherr Helyas Helye hatte bereits um 1470 – nur wenige Jahre nachdem Johannes Gutenberg seine berühmte 42-zeilige Bibel gedruckt hatte –

in Beromünster die erste Druckpresse im Gebiet der damaligen Eidgenossenschaft aufgestellt. (In Basel, das damals noch nicht zur Eidgenossenschaft gehörte, hatte schon 1464 Berthold Ruppel, ein Gehilfe Gutenbergs, eine Druckerei eröffnet.)

In Brugg scheint die «Schwarze Kunst» – wie der Buchdruck liebevoll-spöttisch auch bezeichnet wurde – erst spät Einzug gehalten zu haben. In der Brugger Stadtgeschichte «Brugg erleben» jedenfalls gibt es keine Angaben zu einer frühen Druckerei. Hinweise auf mögliche Druckereien um die Mitte des 19. Jahrhunderts geben aber, so die Brugger Stadtgeschichte, das «Brugger Wochenblatt» des Buchbinders, Druckers und Verlegers Johann Kraft, das am 1. April 1854 erstmals erschien, sowie die «Neue Volkszeitung», die der Brugger Verleger und Buchdrucker Jakob Dülly 1863/1864 herausgab. Wobei aber nicht sicher ist, ob Johann Kraft, der offenbar nicht über die entsprechenden technischen Mittel verfügte, seine Zeitung selber gedruckt hat. Auch zu Jakob Dülly ist nichts Näheres zu erfahren. Und ob zur Buchbinderei Frauenlob an der Hauptstrasse auch eine kleine Druckerei gehört hatte, wird auf einer alten Aufnahme, die als Vergrösserung im Gerichtsgebäude hängt,

Folgende Seiten:  
Handsetzerei Effingerhof









nicht ersichtlich. In den Sechzigerjahren des 19. Jahrhunderts jedoch sollte das Buchdruckgewerbe definitiv Einzug in Brugg halten - und das gleich richtig.

#### «Ein grossartiges Geschäft»

Im Dezember 1863 hatten sich die Brugger Ortsbürger mit einem Geschäft zu befassen, das - so das Protokoll - «für die Zukunft Bruggs von grosser Tragweite ist». Es ging um die Absicht eines gewissen Gottlieb Friedrich Fisch-Hagenbuch, in Brugg eine Druckerei einzurichten. Es sollte, so das Protokoll des Stadtrates, «ein grossartiges Geschäft, bestehend in Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Lithographie und Buchbinderei» werden.

Friedrich Fisch-Hagenbuch, der in Brugg aufgewachsen war, hatte, nach dem Besuch von Gymnasien in Aarau und Zürich, in der Zürcher Offizin Orell Füssli eine Schriftsetzerlehre absolviert und später in Lausanne und in Paris - in der Imprimerie Royale - sein Fachwissen erweitert. Man hatte ihn dann zu Orell Füssli zurückberufen, wo man ihm die Leitung der Druckerei anvertraute. 1847 heiratete er Ida Hagenbuch, die Tochter des Buchhändlers und Orell-Füssli-Teilhabers Johannes Hagenbuch (1789 bis 1863).

Anfänglich schien Friedrich Fisch-Hagenbuch offenbar Mühe gehabt zu haben, in Brugg einen Bauplatz für seine Druckerei zu finden. Schliesslich ersuchte er den Stadtrat, ihm für den Aufbau seiner Druckerei den Effingerhof, den ehemaligen Stadtsitz der Familie von Effinger, zu überlassen. Beim Stadtrat schien er offene Türen eingerannt zu haben. Jedenfalls hielt der Stadtrat unter anderem fest: «Ogleich der nach unserer Ansicht enorme Vortheil, den die Ausführung des fraglichen Projektes uns bringen wird, ohne weiteres in die Augen springt, erlauben wir uns dennoch, mit einigen Worten desselben zu erwähnen. Ein Hauptvorteil dieses Unternehmens vor vielen andern dürfte wohl der sein, dass Herr Fisch für die Betreibung seines Geschäftes vorherrschend intelligente Leute braucht, also manche geistige Kraft herbeizieht, wodurch Brugg auch in dieser Beziehung gehoben wird.»



(Welchem ehemaligen Setzer oder Drucker wird sich ob dieser Feststellung nicht vor Stolz die Brust wölben, der Autor.) Der Stadtrat führte aber auch ein geradezu topaktuelles Argument für das Vorhaben des Friedrich Fisch-Hagenbuch ins Feld: «Er (Fisch) wird ferner nur arbeitstüchtige, solide Leute bethätigen, welche bei einem schönen Verdienst, den sie bei ihm finden, auch in materieller Hinsicht für unseren Ort von Beachtung sind.»

Die Argumente des Stadtrates verfielen offensichtlich. Fisch erhielt das Gebäude unentgeltlich. 1864 begannen die Abbrucharbeiten. Bereits 1865 dürfte der Neubau, der nach Plänen des Zürcher Architekten Wilhelm Waser (1811 – 1866) erstellt wurde, fertig geworden sein. Dazu die Jubiläumsschrift «100 Jahre Effingerhof AG Brugg»: «Wenn wir annehmen, dass das dumpfe, rhythmische Rollen der Karrenbewegungen der schweren Schnellpressen im Frühjahr 1865 im neuen Effingerhof zum ersten Mal ans aufmerksame Ohr des Fachmannes gedrungen sei, so werden wir der Wahrheit nahekommen. Leider aber findet sich nirgends hierüber ein Wort aufgezeichnet.»

### Starke Entwicklung

Die Buchdruckerei Fisch Wild & Cie. – die 1875 die Form einer Aktiengesellschaft erhielt und ab 1887 die Bezeichnung *Effingerhof Actiengesellschaft für Buchdruckerei, Papierhandel und Buchbinderei* trug – wies von Anfang an eine beachtliche Grösse auf. Acht bis zehn Handsetzer erstellten den Bleisatz. Für den Druck standen neben Kniehebel-Handpressen eine oder möglicherweise sogar zwei Schnellpressen zur Verfügung. In der Folge setzte eine starke Entwicklung ein. Bereits 1910 wurde die erste Setzmaschine, eine Zeilensetzmaschine des Typs Linotype, angeschafft. Später, 1940, hielt mit einer Monotype-Anlage auch die Einzelbuchstaben-Setzmaschine Einzug im Effingerhof.

Am stetigen Ausbau des Maschinenparks lässt sich die technische Entwicklung im Druckwesen sehr schön ablesen. Ein grosser Schritt erfolgte Ende der Fünfzigerjahre des letzten Jahrhunderts mit dem Umbau des Gebäudes und mit der

Installation einer Wifag-Buchdruck-Rotationsmaschine, die um 1980 durch eine Offset-Rotationsmaschine des Typs Albert Frankenthal abgelöst wurde, die von den Druckern liebevoll «Albertli» genannt wurde. In diese Zeit fällt auch die Umstellung vom Blei- auf den Fotosatz mit der Anschaffung eines Fotosatzsystems der Marke Harris und der Aufbau einer Reprofotografie-Abteilung und damit die Ablösung des Buchdrucks durch den Offsetdruck.

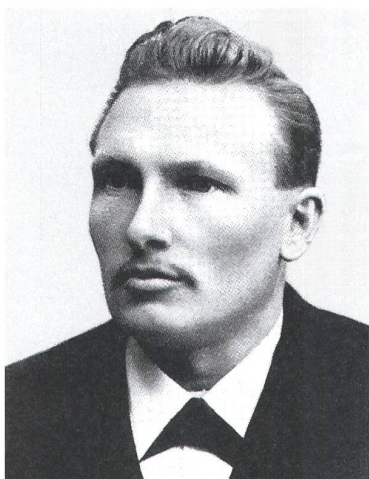
### Der «Effingerhof» – ein Begriff

Im Laufe der Jahre erwarb sich das Unternehmen durch seine anspruchsvollen Arbeiten, sei das in der Herstellung hochwertiger Bücher – die oft von der Gestaltung bis zum Einband vollständig im Hause produziert wurden – oder technischer Zeitschriften, die mit komplizierten Formeln vollgespickt waren, einen guten Ruf. Der Effingerhof war aber auch bei der Gilde der «Schwarzkünstler» – den Setzern und Druckern – ein Begriff.

Ende 1967 jedenfalls meinte in Zofingen ein älterer Setzer zu einem blutjungen Berufskollegen, der in den Effingerhof wechseln wollte: «Dort habe ich auch mal gearbeitet. Früher hat es geheissen, wer noch nicht im Effingerhof, bei Pochon-Jent in Bern, bei Gassmann in Biel, im Berichthaus in Zürich und bei Ringier in Zofingen gearbeitet hat, der sei ja überhaupt noch nirgends gewesen.»

### Neubaupläne und Auszug

Die Entwicklung des Unternehmens, seine Lage in der Brugger Altstadt und die den Betriebsfluss hemmende Verteilung von Druckerei, Setzerei und Buchbinderei auf drei Stockwerke führte schon in den Achtzigerjahren dazu, dass man sich mit Plänen trug, aus der Altstadt auszusiedeln und im Gebiet des einstigen Frico-Areals an der Aarauerstrasse, wo sich heute die Knecht Bau AG befindet, einen modernen Neubau zu errichten. Es blieb dann allerdings bei den Plänen – bis zur Umsiedlung nach Kleindöttingen in die modernen Gebäude einer ehemaligen Büromöbelfabrik.



### Druckerei Epprecht, später Keller

Eduard Epprecht  
(1847 – 1910)

Hans Keller (1880 – 1946)

Druckerei Keller

Gegenüberliegende Seite:  
Linoabteilung Effingerhof

Die Effingerhof AG sollte aber nicht die einzige Druckerei auf dem Platze Brugg bleiben. Im Jahre 1900 eröffnete Eduard Epprecht (1847 bis 1910) in seiner neu erbauten Liegenschaft an der Bahnhofstrasse eine Buchdruckerei. Eduard Epprecht hatte zuvor in Affoltern am Albis eine Buchdruckerei betrieben. 1907 liess er hinter seiner Liegenschaft, an der Stapferstrasse, einen Neubau erstellen, in den er seine Offizin verlegte. Mit dem Eintritt seines Schwiegersohnes Hans Keller (1880 bis 1946) wurde die Druckerei in Epprecht, Keller & Cie. umbenannt.

1910 verkaufte Eduard Epprecht die Firma seinen beiden Schwiegersöhnen Hans Keller und Alfred Eichenberger. Bis zum Ausscheiden Alfred Eichenbergers im Jahre 1928 trug die Druckerei den Namen Keller & Eichenberger. Als neuer Gesellschafter trat Henri Hofmann ein. In den Dreissigerjahren wurde die Druckerei ausgebaut und eine Buchbinderei wurde angegliedert. Nach dem Austritt von Henri Hofmann im Jahre 1942 traten Hans Kellers Söhne, Hans Keller und Max Keller, in die Firma ein.

1946 erfolgten ein gründlicher Umbau und eine Modernisierung der Anlagen. Wie der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Buchdruckerei H. Keller & Cie. zu entnehmen ist, beschäftigte das Unternehmen 1950 insgesamt 15 Personen, darunter vier Schriftsetzer und

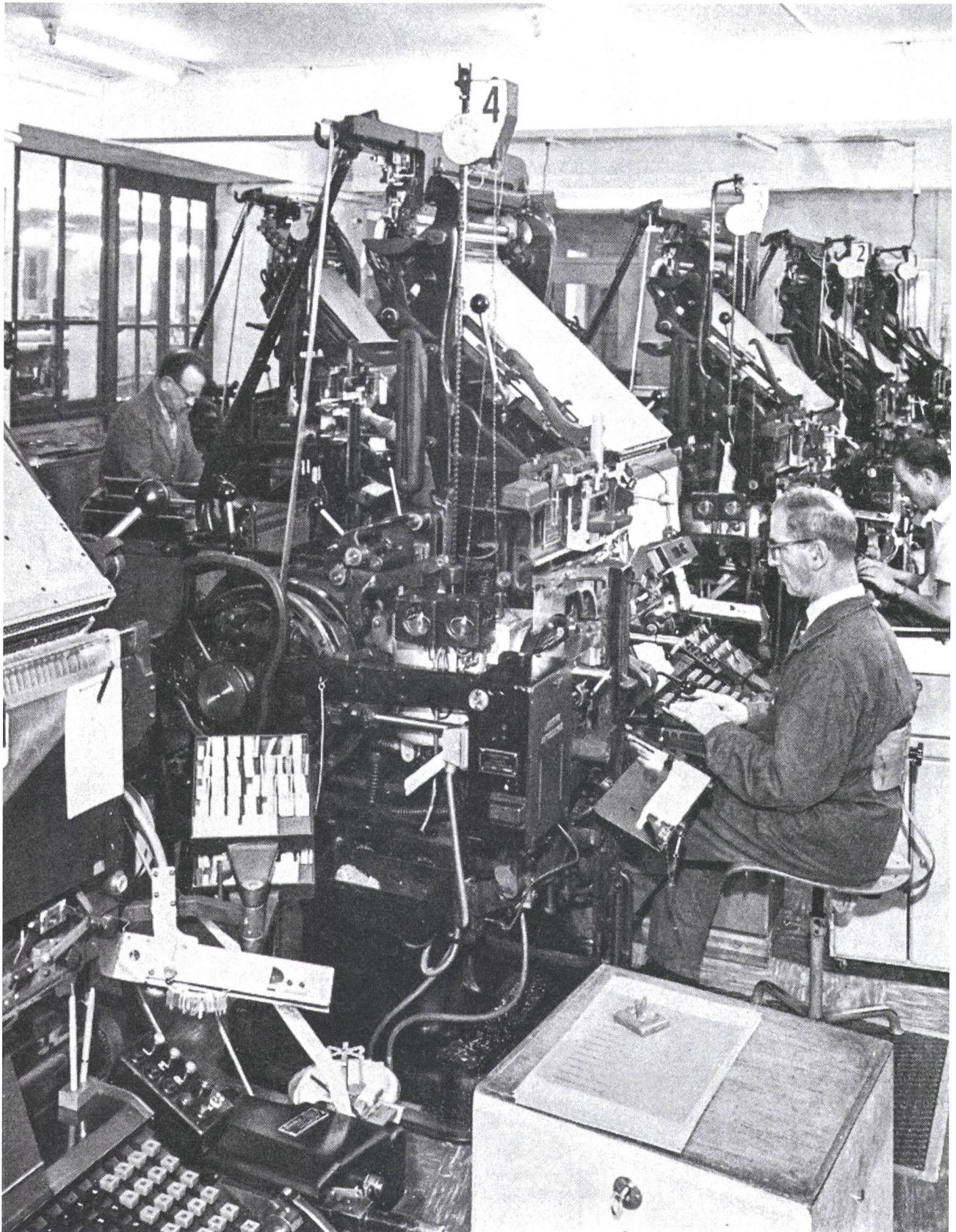
zwei Buchdrucker und je einen Setzer- und einen Buchdruckerlehrling. In den Achtzigerjahren übernahmen die Söhne von Hans und von Max Keller – Ruedi Keller und Roland Keller – das Unternehmen. Im Jahre 2000 wurde die Druckerei aufgelöst. An ihrer Stelle befinden sich nach umfassenden Um- und Neubauten heute die «Bewegungsräume Brugg».

Mit dem Aufkommen des Filmsatzes und des Offsetdruckes – Verfahren, die wesentliche Vereinfachungen gegenüber Bleisatz und Buchdruck mit sich brachten – entstanden in der Brugger Altstadt, in den Räumen des ehemaligen Konsums und gegenüber, im früheren Ladenlokal der Konditorei Eichenberger, kleine Offsetdruckereien. Inzwischen sind sie längst wieder verschwunden. Damit ist die Meier Druck AG an der Aaraustrasse die letzte Druckerei auf dem Platze Brugg.

### Eine verpasste Chance

Der kleine Streifzug durch die Geschichte des Druckgewerbes in Brugg wäre allerdings – soweit er das überhaupt sein kann – nicht vollständig, ohne die Erwähnung der «Römerpresse Vindonissa». Auch wenn es sich dabei eigentlich um keine kommerzielle, sondern sozusagen um eine «ideelle» Buchdruckerei gehandelt hat.







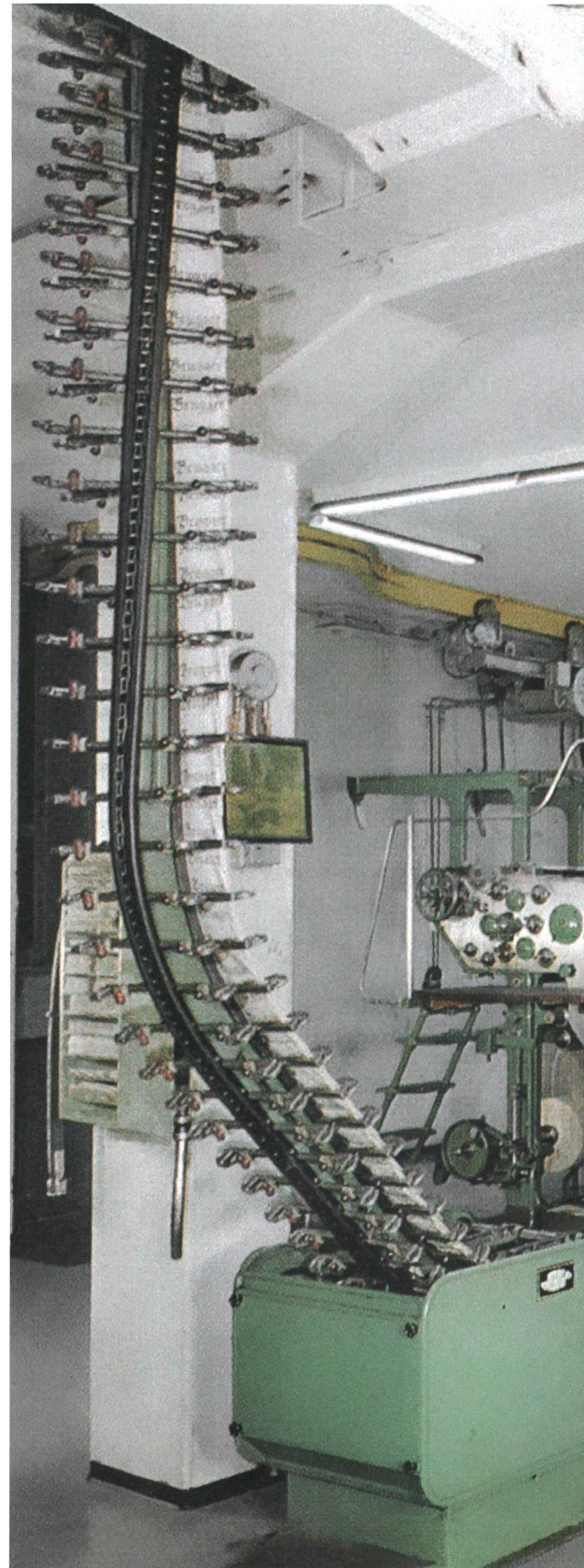
Über Jahrzehnte hinweg hatte der Typograf Willibald Voelkin aus Windisch an der Albulagasse 6 seine Römerpresse Vindonissa betrieben. Vor allem aus den Beständen der aufgelösten Druckerei Berichthaus in Zürich hatte er Bleischriften, Druckpressen und andere Maschinen gerettet, die es ihm ermöglichten, in seiner Druckwerkstatt die Buchdruckkunst zu pflegen und typografische Kunstwerke zu schaffen.

Nach seinem Hinschied stand die Erbgemeinschaft vor der schwierigen Frage, was mit der Druckwerkstatt und ihrem Fundus an Bleischriften und Pressen geschehen sollte. Schliesslich entschied sie sich, auch aufgrund des Echos in der Öffentlichkeit, für den Erhalt der Druckwerkstatt. In der Folge entstand 2014 der «Förderverein Römerpresse».

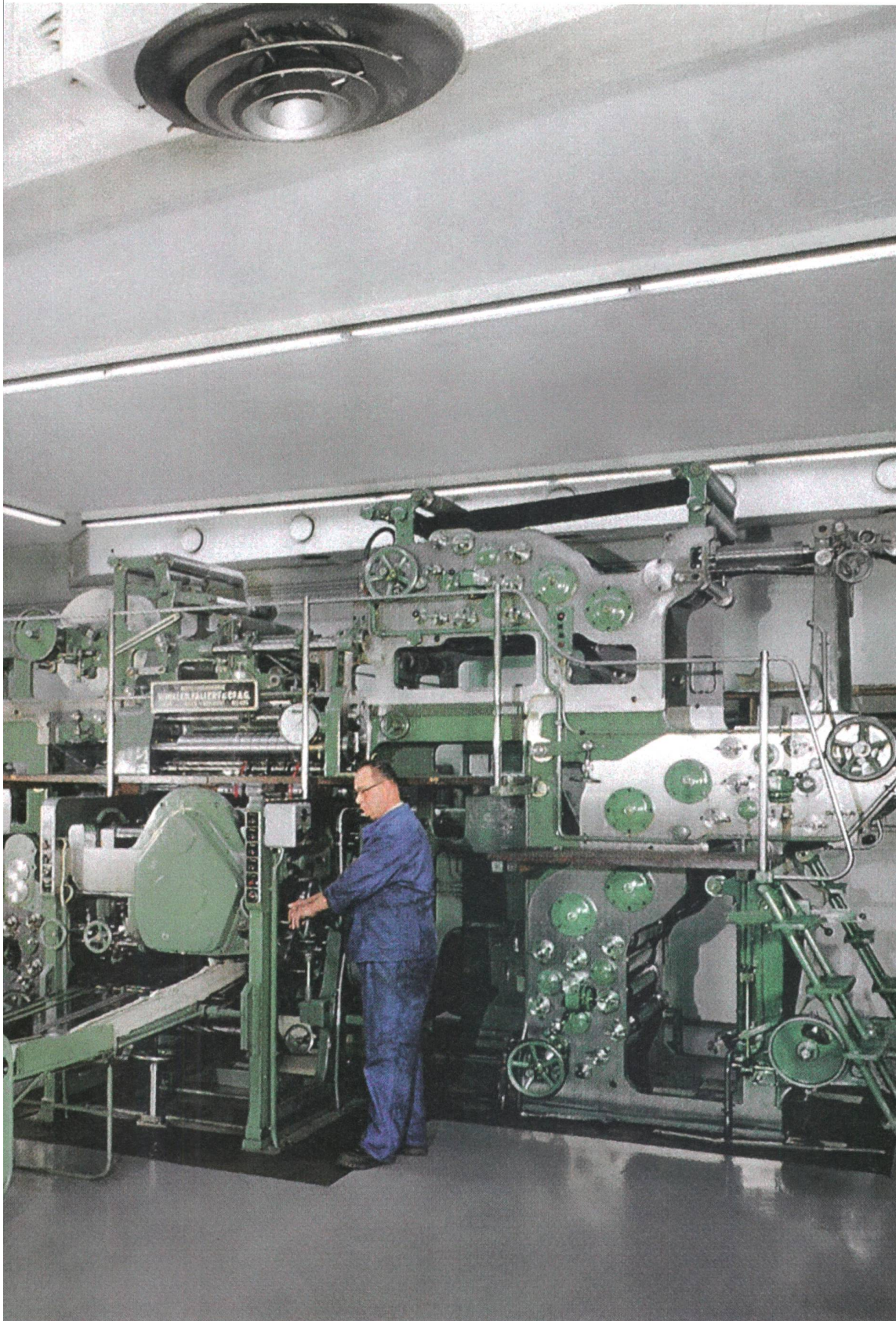
Leider musste der Verein 2018 aufgelöst werden. Zum einen wurde dem Verein der Mietvertrag für das Lokal an der Albulagasse gekündigt, zum andern liessen sich die Kosten für den Betrieb nicht mehr finanzieren. Zudem zeigte sich, dass die Vorstellungen über die Zukunft der Römerpresse Vindonissa zu weit auseinander gingen. Bis zum Kündigungstermin Ende September 2018 wurde das komplette Inventar der Römerpresse Vindonissa verkauft respektive liquidiert. Alle Maschinen haben einen neuen Besitzer gefunden, und auch einige der Bleischriften leben bei anderen Buchdruckern respektive in Museen weiter. 20 Tonnen Blei, in der Form von Schriften und sogenanntem Blindmaterial mussten aber der Altmittelverwertung zugeführt werden.

Damit ist der Buchdruck – die Erfindung des Johannes Gutenberg, welche die Welt zumindest so stark verändert hat wie das Schiesspulver – definitiv aus Brugg verschwunden. Oder etwa doch nicht? In der kleinen Hobby-Druckerei von Hannes Froelich wird die Schwarze Kunst jedenfalls weiter hochgehalten.

Grosser Dank gebührt Ernst Rothenbach (Schinznach-Dorf) und Lukas Voelkin (Windisch) für persönliche Auskünfte.







Rotationsmaschine  
Effingerhof

## Quellen

- Davidshofer/Zerbe:  
**Satztechnik und Gestaltung**  
Zürich 1961
- **Brugg erleben**  
Band 2, p. 481,  
Baden 2005
- **100 Jahre Effingerhof AG Brugg**  
Brugg 1964
- Belart/Schoch:  
**Die Effingers auf Zeitreise**  
Brugg 2014
- **Festschrift 50 Jahre Buchdruckerei H. Keller & Cie, Brugg**  
Brugg 1950
- AZ Aargauer Zeitung: **Förderverein Römerpresse Vindonissa gegründet**  
(30. Juni 2014)